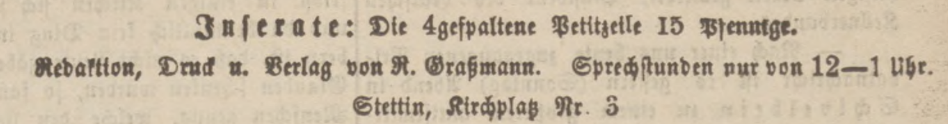
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Montag, den 8. August 1881.** **Nr. 364.**

Deutschland.

Berlin, 7. August. Einige Zeitungen hatten die Nachricht gebracht, es sei der Reichskanzler über den kürzlich veröffentlichten Drohbrief „mehrere Tage so aufgeregt gewesen, daß seine Kur deshalb keine günstigen Fortschritte gemacht hätte".

Die „N. A. Z." bemerkt hierüber:

Wir wollen nicht untersuchen, ob diese aus der Luft gegriffene Erfindung eine tendenziöse ist, sondern wir konstatiren, daß der Reichskanzler, wenn er durch Drohbriefe aufgeregt werden könnte, niemals aus diesem Zustande herauskommen würde, denn es hat leider nie eine Zeit gegeben, wo der Reichskanzler, Dank der systematischen Aufhetzung und gegen ihn gerichteten Schmähungen, nicht Drohbriefe erhalten hätte. Wir freuen uns, der erwähnten — entweder böswilligen oder albernen — Erfindung gegenüber unsern Lesern mittheilen zu können, daß die Kissinger Kur, ganz im Gegentheil, gerade in den letzten 14 Tagen einen besonders guten Einfluß auf das Befinden des Herrn Reichskanzlers geübt hat, so daß er täglich ausgedehnte Spaziergänge unternehmen kann und rüstiger und frischer aussieht, als seit geraumer Zeit.

Berlin, 7. August. An die in verflossener Nacht erfolgte Rückkehr des Chefs der kaiserlichen Admiralität, Generals von Stosch, knüpft sich in betheiligten Kreisen die Hoffnung, daß die in Kiel erfolgte Beschlagnahme der beiden Dampfer „Diogenes" und „Sokrates" in Bälde aufgehoben werden dürfte. Zur Vervollständigung der in Umlauf befindlichen Versionen sei auch erwähnt, daß erzählt wird, die Beschlagnahme sei vom Minister Herrn von Puttkamer auf Antrag unserer politischen Polizei erfolgt, nachdem von England aus eine dringende Warnung hier eingegangen war.

— Aus Karlsbad erhält das „D. M.-Bl." folgende freundliche Zuschrift: Es scheint, als ob die grollenden, jetzt zahlreich im Auslande weilenden russischen Staatsmänner es doch für rathsam gehalten haben, von ihrem freiwilligen Exil aus eine sympathische Kundgebung an den Petersburger Hof zu äußern und zu diesem Zweck ist von ihnen der verflossene Mittwoch, 3. August, der Namenstag der jetzigen Kaiserin Maria Feodorowna nicht ganz ungeschickt gewählt worden. An diesem Tage ist in der hiesigen, vom Grafen Mussin-Puschkin errichteten russischen Kirche ein Festgottesdienst für den Zaren und die Zariza abgehalten worden, wobei ein Pomp entfaltet worden war, wie ihn die kleine Kirche noch nie gesehen hat. Erschienen waren die „beurlaubten" Würdenträger, die noch jüngst die „Gewaltigsten" gewesen. Man bemerkte u. A. den Grafen Peter Schuwaloff, den verabschiedeten Minister Abasa, den Kammerherrn Fürsten Dolgorukoff. Dank der Munifizenz des Grafen P. Ignatieff (des Aelteren) hatten sämmtliche Sänger und die übrigen Kirchenbediensteten neue Talare erhalten. Nach dem Gottesdienst wurden von den Anwesenden Gratulations-Telegramme sowohl an die direkte Adresse der Kaiserin, welche an diesem Tage mit ihrem Gemahl gerade in Nishni-Nowgorod weilte, als auch nach Petersburg abgeschickt. Als sicher kann ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen, daß an den vorangegangenen Tagen zwischen den hier weilenden, vorläufig „kaltgestellten" russischen Staatswürdenträgern und ihren, in anderen ausländischen Badeorten ebenfalls zur „Herstellung ihrer Gesundheit" auf Urlaub weilenden Kollegen eine sehr lebhafte Korrespondenz darüber geführt worden, ob es sich nicht auch empfehlen würde, ähnliche Feierlichkeiten in Ems und Wiesbaden (Loris-Melikoff) zu arrangiren.

Kiel, 6. August. (Trib.) Ein höherer chilenischer Seeoffizier, Namens Lynch, war vor Kurzem bei dem Rheder Howaldt gewesen, um die Dampfer „Diogenes" und „Sokrates", die durch die Hamburger Firma Slomann für Peru erworben waren, zu sistiren. Howaldt opponirte dagegen, Lynch appellirte darauf an das Reichskanzleramt, welches die Kieler Polizei zur Sistirung beorderte, zu der diese wiederum die Marine requirirte.

Ausland.

Paris, 6. August. Trotz des Ableugnens der „Agence Havas" weiß man doch ganz gut, daß gleich nach den Wahlen das dritte und neunte Armeekorps mobilisirt werden sollen.

Der Empfang Gambetta's in Chateaudun war noch kühler wie in Tours, es wird daher vermuthet, daß seine große Rede am 14. d. Mts. in Belleville vollständig radikal sein werde.

Nach einer aus Tripolis hier eingegangenen Meldung hat der Spahi Amar ben Hania, welcher dem Massacre der Flatter'schen Mission entkommen war, angegeben, daß der türkische Gouverneur von Ghadames Mitschuldiger an dem Massacre sei und sogar Antheil an der Beute gehabt habe.

Eine Mittheilung des Kriegsministers erklärt die beunruhigenden Gerüchte betreffend Algier und Tunis für unbegründet. Die in Sfid, Kreider und Mecheria befindlichen Truppen würden jeden weiteren Aufstandsversuch verhindern. Die Arbeiten an der Eisenbahn würden rüstig gefördert. Bei den an der aufständischen Bewegung betheiligt gewesenen Stämmen kehre die Ruhe zurück. Es bestehe daher kein Grund für die Befürchtung eines allgemeinen Aufstandes, welche in Frankreich zur Beeinflussung der Wahlen verbreitet werde. In Tunis sei neuerdings keine ernstliche Ruhestörung vorgekommen. Die einheimische Gendarmerie werde voraussichtlich in der Lage sein, in Kurzem die Räubereien zu unterdrücken, deren Bedeutung übertrieben worden sei. Schließlich wird in der erwähnten Mittheilung bemerkt, daß der Gesundheitszustand der Truppen in Algier und Tunis nicht weniger günstig sei, als derjenige der Truppen in Frankreich.

Konstantinopel, 6. August. In Betreff des Verlangens der Pforte, nach der Uebergabe der zweiten Sektion der an Griechenland abzutretenden Gebietstheile die weitere Regulirung der griechisch-türkischen Grenze bis gegen den 15. September c. hinauszuschieben, sind unter den Vertretern der Mächte mehrere Mittheilungen ausgetauscht worden. Im Anschluß an dieselben hat der italienische Botschafter Graf Corti heute der Pforte eine Kollektivnote überreicht, in welcher die Gründe für die Ablehnung des Verlangens der Pforte auseinandergesetzt werden. Namentlich wird in der Note der Verlust eines ganzen Monats hervorgehoben und die Pforte gebeten, sobald als möglich den Ort und den Tag für die Wiederaufnahme der Grenz-Regulirungs-Arbeiten zu bestimmen.

Der Minister des Auswärtigen, Assym Pascha, und der griechische Gesandte, Conduriotis, sollen am nächsten Montag die Ratifikationen der direkten griechisch-türkischen Grenzregulirungs-Konvention austauschen.

Mexiko, 1. Juli. Am Donnerstag, den 23. Juni, um 4 Uhr des Nachmittags, bestieg auf der Station Cuantla, im Staate Morelos, das dritte Infanterie-Bataillon den nach Mexiko bestimmten Eisenbahnzug. Der befehlhabende Offizier richtete an das Eisenbahn-Personal einige die Sicherheit der Fahrt betreffende ernstliche Fragen, ehe er seiner Truppe den Befehl zum Einsteigen gab. Der Direktor des Eisenbahn-Unternehmens in Person gab dem Offizier die beruhigendsten Versicherungen: Es sei keine Gefahr vorhanden, die Sicherheit der Strecke sei geprüft, nichts würde der nach Mexiko fahrenden Truppe zustoßen.

Der befehlhabende Offizier mußte sich nach einigem Widerstreben dabei beruhigen. Das ganze dritte Infanterie-Bataillon mit einigen Soldaten-Frauen und -Kindern, ungefähr 40 Passagiere und Angestellte des Zuges bestiegen die Wagen, worauf die Lokomotive in der Richtung nach Mexiko sich in Bewegung setzte, entlang der gefährlichsten Kurven, unermeßlicher Abgründe und über zahlreiche Einschnitte des Terrains.

Das Bataillon zählte an dem Tage ungefähr 300 Soldaten und, vereint mit den Passagieren, Frauen und Kindern, hat der Zug wahrscheinlich 400 Menschen geführt.

Gegen 11 Uhr Nachts trat die furchtbarste Eisenbahn-Katastrophe ein, deren Schauplatz Mexiko war.

Die Landschaft, die den Schauplatz lieferte, gehört in den Bereich der weit ausgedehnten Hazienda „Malpais." Die Unglücksstelle selbst ist eine Schlucht, die den Namen Juan Antonio führt. Den Namen „Malpais" (böses Land) hat die Bevölkerung auf jene Gegend angewandt, weil in früheren Jahrzehnten die Schlucht der Schauplatz zahlreicher Verbrechen gewesen sein soll. In den letzten Jahren war die persönliche Sicherheit dort nirgends bedroht; ein Verdienst, das für die weise Regierung der Präsidenten Diaz und Gonzalez in Anspruch zu nehmen ist.

Die Ursache des Unglücks lieferte eine steinerne Brücke von sehr mäßigem Umfang, die über das Flüßchen Limon führte, und die selbst mit dem Namen Isconse bezeichnet wurde. Eine plötzliche Ueberschwemmung hatte diese Brücke fortgerissen.

Als der Zug in größter Dunkelheit der Nacht sich dieser Brücke näherte, vollzog sich das Schreckliche.

Die Lokomotive stürzte in die gähnende, in das Dunkel der Nacht gehüllte Schlucht und grub sich, unten angelangt, bis zur Hälfte in den Boden ein. Die nachstürzenden Wagen und das mit fortgerissene Bahnmaterial bildeten einen unförmlichen Hügel auf dem Boden der Schlucht.

Die Frachtwagen des Zuges, die in letzter Reihe kamen, waren mit Aguardiente (Branntwein) voll geladen. Beim Sturze zerbrach ein Theil der Fässer, deren Inhalt durch die von der Lokomotive ausgehenden Funken in Brand gerieth. Bald explodirten die übrigen Fässer, und in dem nun entstehenden Flammenmeer erblickten die Ueberlebenden das schauerliche Bild klar und deutlich. Was nicht beim Sturze umgekommen war, fand seinen Tod in den Flammen. Viele Verwundete, die sich nicht von der Stelle schleppen konnten, erlagen dem Feuer. Nur wenige sind gerettet worden; ihre Zahl schätzt man bis jetzt pessimistisch auf etwa dreißig. Wahrscheinlich dürfte sich die Anzahl der Geretteten doch als größer herausstellen.

Die Anzahl der Todten nimmt man auf 200 an; die Verwundeten sollen 40 sein.

Die Regierung, die Behörden und die Bevölkerung haben ihr Möglichstes schleunigst gethan, um das geschehene Unglück in seinen Folgen zu mildern. Das Korps der Militärärzte wurde sofort nach dem Eintreffen der ersten Nachricht von Mexiko an den Unglücksort geschickt. Der Chef des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, dem das Eisenbahnwesen untersteht, Herr Fernandez Leal, ist gleichfalls sofort nach Morelos abgereist; die Publikation des offiziellen Berichts desselben steht bald zu erwarten.

Die Verwundeten sind in dem Kloster San Diego bei Cuantla untergebracht, das nunmehr einem großen Hospital ähnlich sieht.

Den getödteten Soldaten ist in der Schlucht, welche die Ursache ihres Todes war, ein feierliches Begräbniß zu Theil geworden. Offiziere und Passagiere sind auf den Kirchhöfen der kleinen Dörfer Atlatlanca und Ozumba bestattet worden.

Besonderes Lob wird der edlen, aufopfernden Haltung der Frauen des Städtchens Cuantla zu Theil, welche sogleich auf die Stätte des Unglücks geeilt waren und geholfen haben, wo zu helfen war.

Es ist anzurathen, daß man mit dem Urtheil über die Ursachen des Unglücks warten möge, bis der offizielle Bericht der mexikanischen Regierung, welche sogleich die schärfste Untersuchung angeordnet hat, erschienen ist.

Ein großer Theil der Ingenieure, die die Bahn gebaut haben, besteht aus Nordamerikanern; ebenso kommt der weitaus größte Theil des Bahnmaterials aus den Vereinigten Staaten. Selbst wenn, wie allerdings anzunehmen steht, der Nachweis geführt wird, daß der Bau der Bahn nicht allen Bedingungen der Sicherheit genügt habe, so muß auf der anderen Seite berücksichtigt werden, daß der Eisenbahnbau in Mexiko mit viel größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als in irgend einem anderen Lande der Welt. Das Terrain ist nirgends so ungünstig, so gefährlich und so schwer zu bemeistern, und die in Europa beständig angestaunte Bahn über den Brenner ist ein wahres Kinderspiel gegen die Bahnstrecke Verakruz-Mexiko.

Provinzielles.

Stettin, 8. August. In der am 6. d. M. stattgehabten General-Versammlung des Stettiner Konsum- und Sparvereins, eingetragene Genossenschaft, berichtete der Vorstand über die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahrs 1881. Nach diesem Berichte sind dieselben als durchaus befriedigende zu bezeichnen. Im direkten Geschäft belief sich der Waarenumsatz auf 172,419 Mark, im Lieferanten-Geschäft auf 4320 M., der Gesammtumsatz betrug mithin 176,739 M. Erzielt wurde daraus ein Bruttogewinn von 28,259 M. 1 Pf. Nach Deckung aller Unkosten und den statutenmäßigen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 14,071 M. 30 Pf. Hiervon werden 1473 M. 12 Pf. dem Gewinnreserve-Konto auf nicht eingelieferte Marken für das 2. Halbjahr überschrieben, 1000 Mark zur Abschreibung auf das Grundstück des Vereins, Heumarkt Nr. 3, verwendet. Die dann verbleibenden 11,598 M. 18 Pf. zugänglich des Gewinn-Uebertrages aus dem vorigen Halbjahr im Betrage von 125 M. 32 Pf. gestatten die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt., d. h von 8 M. auf je 100 M. abgelieferter Marken und eine Gewinn-Uebertragung von 110 M. 6 Pf. für den nächsten Geschäftsabschluß. Die Versammlung genehmigte diese Vertheilung und ertheilte dem Vorstande Decharge. Die Bilanz am 30. Juni 1881 weist folgende Aktiva nach: an baarem Kassenbestande 6080 M. 7 Pf., an Effekten 68,115 M., an Waarenbeständen nach dem Einkaufspreise 40,151 M. 6 Pf., einen Werth der Utensilien von Pferd und Wagen von 4057 M., einen Buchwerth der Vereinsgrundstücke in Stettin, Heumarkt 3 und in Grabow a. O., Gießereistraße 32, von 157,500 M., zusammen 275,903 M. 13 Pf. Die Passiva des Vereins am 30. Juni 1881 bestanden in den Guthaben der Mitglieder im Betrage von 119,726 M. 33 Pf., in einem Saldo von 21,111 M. 32 Pf. auf dem Kontokurrent-Konto (baar gestellte Kautionen der angestellten Verkäufer und Beamten), in der Kapitalreserve, welche nunmehr die Höhe von 20,097 M. 43 Pf. erreicht hat, in der Gewinnreserve auf nicht abgelieferte Marken in Höhe von 2681 M 7 Pf., in auf den Grundstücken des Vereins noch haftenden Hypotheken im Betrage von 99,000 M., in der für den Vorstand und Aufsichtsrath bestimmten Remuneration von 1563 M. 48 Pf., in der zur Vertheilung an die Mitglieder bestimmten Dividende von 11,613 M. 44 Pf. und in dem Gewinnübertrage von 110 M. 6 Pf., zusammen 275,903 M. 13 Pf. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im 1. Halbjahr 1881 von 3182 auf 3305.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach in der Bredower Zement-Fabrik Feuer aus; dasselbe äscherte einen großen Schuppen ein, wurde jedoch durch die herbeigeeilte Löschmannschaft gelöscht.

— Am 2. d. Mts. wurde dem auf dem Dampfer „Stettin" als Heizer beschäftigten jungen Mann durch eigene Unvorsichtigkeit ein Fuß durch die Kurbel der Schraubenwelle zerquetscht. Die Verwundung hat sich inzwischen als so schwer herausgestellt, daß dem Verunglückten am Donnerstag der Fuß abgenommen werden mußte.

— Gestern Abend wurde an dem Flossenlager unterhalb von Grützmacher's Hof die Leiche eines unbekannten circa 20—23 Jahre alten Mannes mit blonden Kopfhaar ohne Bart aufgefunden. Da der Aufgefundene ohne jede Bekleidung war, wird angenommen, daß derselbe beim Baden ertrunken ist und die Bekleidung von dritten Personen gefunden und gestohlen worden.

— Aus dem Flur des Hauses Viktoriaplatz Nr. 6 wurde am Sonnabend wiederum ein Gasarm gestohlen. Zugleich wurde jedoch ein Arbeiter Bahr, unter dem dringenden Verdacht, der Dieb zu sein, in Haft genommen.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 12 Uhr zog ein Trupp von circa 30 stark angetrunkenen und laut lärmenden Personen von Grabow kommend das Bollwerk entlang, rempelten alle Vorübergehenden an und warfen mit Steinen gegen die Kajütenfenster der Kähne und Schiffe. Als der Revierwächter herankam, wurde er von der Menge verhöhnt und ebenso erging es einem zweiten Beamten. Erst nachdem noch fünf Wächter zur Hülfe herbeigeholt waren, gelang es, 7 der Ruhestörer festzunehmen. Es waren fremde Kahnknechte und Matrosen, die bereits vorher in Grabow eine größere Schlägerei begonnen hatten.

— Der lebensmüde Kürassier, der am Freitag wiederholt Selbstmordversuche machte, ist heut wieder als vollständig geheilt aus dem Garnisonlazareth entlassen worden.

— Bei dem Gewitter am Sonnabend Nachmittag schlug der Blitz u. A. in Neuendorf ein und wurde dadurch eine Frau, welche sich in gesegneten Umständen befand, nicht unerheblich verletzt.

— Der Kaufmann Otto Braut, welcher, wie wir gemeldet, unter dem Verdacht des Betru-

ges in Haft genommen war, ist nach genauer Untersuchung der Sache auf Verfügung des königl. Staatsanwalts bald wieder in Freiheit gesetzt worden. Derselbe ist übrigens nicht, wie von einem hiesigen Blatte gemeldet, Präsident des deutschen Kellnerbundes.

— Nach einer uns heute zugegangenen Privatnachricht ist es gestern (Sonntag) Abend in **Schivelbein** zu einem größeren antisemitischen Krawall gekommen. Um 3/4 9 Uhr Abends versammelte sich auf dem Markte eine größere Masse Volk. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor und erregte dadurch den Unwillen der Menge, die auf Freigabe des Verhafteten bestand. Die Polizei gewährte dieses Verlangen. Nun rottete sich die Menge zusammen und zog, nachdem es im Rathhause die Fenster eingeworfen hatte, durch die Stadt, dabei einige von Juden innegehabte Geschäfte **vollständig** demolirend. Nur dem von Herrn Brauereibesitzer **Buchterkirch** auf den Platz geführten Kriegerverein ist es zu danken, daß um 3/4 12 Uhr der Rauflust ein Ende gemacht war. Die Hauptrádelsführer sollen auswärtige Maurer und Zimmerleute gewesen sein. Unser Korrespondent schreibt: „Schauderhaft hat das Volk gewüthet."

— Man schreibt dem „D. M.-Bl." aus **Jastrow** im Kreise Deutsch-Krone: Auch hier sind die traurigen Folgen des Antisemiten-Sports nicht ausgeblieben. In der Nacht vom 4. zum 5. August kam nach mehreren Anläufen an den vorhergehenden Tagen der Krawall zum vollen Ausbruch. 4—500 Gesellen und Lehrlinge durchzogen unter Hurrah-Rufen die Straßen und warfen bei mehreren jüdischen Kaufleuten, bei dem Rentier Mendelsohn, dem Stadtverordneten-Vorsteher Salinger u. s. w. die Fenster ein. Trotzdem Tags zuvor durch die Polizei-Verwaltung in Folge der vorhergegangenen Unruhen die Strafgesetzbuch-Paragraphen betreffend Landfriedensbruch bekannt gemacht waren und die geringe Polizeimacht des Städtchens das Menschenmögliche that, waren die Ausschreitungen des Pöbels nicht zu verhindern. Der Bürgermeister hat den Landrath des Kreises telegraphisch um Verstärkung der Polizei ersucht.

† **Arnswalde**, 5. August. Zu dem großen Schadenfeuer am 2. d. M. in dem großen Lauschen Fabrik-Etablissement können wir heute melden, daß Gebäude und Maschinen total vernichtet sind. Erstere (allerdings nur Wäscherei, Spinnerei und Komtoir) sind von der Städte-Feuer-Sozietät mit 85 Prozent taxirt, so daß circa 13,000 Mark zur Auszahlung gelangen werden. Mobiliar (Maschinen 2c.) hat „Berlin-Köln" zu ersetzen. Ob Selbstentzündung durch lagernde Rohwolle oder Brandstiftung vorliegt, ist noch unaufgeklärt. — Für Entdeckung des zweimaligen Brandstifters vom Gutshofe Friedenau hat die königl. Staatsanwaltschaft 300 Mark ausgesetzt. Die Feuer entstanden kurz hintereinander auf dem Heuboden; Selbstentzündung durch nasses Heu (wie ja öfter konstatirt) scheint also hier nicht vorzuliegen. — Heute Nacht brannte das Etablissement Springwerder ab, welches allerdings heute nur erst aus einer Scheune besteht, welche aber vorläufig Alles war, so auch Küche. Entstehungsart ist dadurch wohl unzweifelhaft. — Zwischen hier und der nächsten Eisenbahnstation Döllitz wird nächstdem eine neue Haltestelle errichtet werden, zu welcher die Baukosten von den Herren v. Bonin-Schönwerder und Graf v. Schlieffen-Sandow aufgebracht werden. — Das bei den letzten Gewittern durch Hagel arg geschädigte Rittergut Alt-Damerow erhielt 69,000 Mark Entschädigung von der neubrandenburgischen Versicherungs-Gesellschaft. — Das zum großen Kavallerie-Manöver bei Konitz gehende 1. brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2 wird am 17. und 18. d. M. unsere Stadt belegen und ebenso beim Rückmarsch am 21. und 28. September. Größere Abtheilungen Artillerie werden ebenfalls um diese Zeit, auf dem Marsche zu den Manövern des III. Korps, hier einquartiert und Ruhetag haben. — Von Herrn Bürgermeister Manstein wurde eine Versammlung der Städte Arnswalde, Soldin, Berlinchen, Bernstein, sowie aller betheiligten Großgrundbesitzer einberufen, welche folgenden Beschluß faßte: „Es wird ein Komitee gewählt, welches das statistische Material für die Nothwendigkeit der Bahnstrecke Deutsch-Krone—Arnswalde und deren Verlängerung über Bernstein-Berlinchen auf einen noch zu bestimmenden Endpunkt der Küstrin-Stargarder Bahn zusammentragen soll, um sodann persönlich bei dem Herrn Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten und Minister das Bahnprojekt zur Vorlage zu bringen und die Geneigtheit der Behörden zu demselben zu erwirken." Wie wir hören, sind von den betheiligten Städten (darunter auch Neuwedell) namhafte Zusicherungen für den eventuellen Bahnbau gemacht, ebenso auch von den qu. Grundbesitzern.

Bergen, 5. August. Seit Anfang dieser Woche ist die Roggenernte in vollem Gange. In allen Richtungen, soweit der Blick von der Höhe des Rugard reicht, sieht man Hocken-Reihen auf den Feldern, auch hier und da schon einfahrende volle Ernte-Wagen. Die Witterung war bisher der Ernte günstig. Von einer Krankheit des Kartoffelkrauts oder der Kartoffeln, welche sich häufig im Monat Juli einzustellen pflegte, ist in diesem Jahre bisher noch nichts lautbar geworden.

Vermischtes.

— (Der Teufel.) Bekanntlich hatte vor einigen Wochen der Teufel in Brünn die Leute so sehr in Allarm versetzt, weil es hieß, derselbe sei verurtheilt, in einer Menge von Kirchen Messen anhören zu müssen. Nunmehr hat sich der Teufel auch auf die Wanderschaft nach Prag begeben. Vorgestern verbreitete sich das Gerücht, daß er daselbst in einigen Kirchen sich sehen lassen werde, und da bekanntlich kein Ding in der Welt so albern ist, daß es nicht Leute gäbe, welche demselben Glauben schenken würden, so fanden sich auch dort Menschen genug, welche den lieben Gottseibeiuns in der That erwarteten. Namentlich hieß es, daß die Jakobskirche und Heiligen-Geistkirche den Besuch des Teufels erhalten dürften, und so sammelten sich denn auch vor den genannten Kirchen zahlreiche Neugierige. Namentlich vor der Geistkirche war der Andrang so groß, daß die Passage gestört war und die Sicherheitswache einschreiten mußte, um die Leute auseinanderzutreiben. Der Teufel war leider so boshaft, sich nicht zu zeigen. Das war nicht schön von ihm!

— (Der ruinirte Schnurrbart.) Der Kanzleidiener Böhm aus Rudolfsheim besaß seit Jahren einen schönen Schnurrbart, auf welchen er natürlich stolz war. Er vermochte es, dieser Gesichtszierde alle möglichen Formen zu geben, und that es auch; so sah denn der Schnurrbart bald pfropfenzieherartig, bald spitz aus, bald war er nach aufwärts gedreht, bald hing er schlaff herab. Nur Eines schien Herrn Böhm an seinem Schnurrbarte nicht zu gefallen, und zwar die hellblonde Farbe, statt welcher er sich lieber die schwarze Farbe gewünscht hätte. Es erschien ihm daher als ein erfreuliches Omen, daß ihm eines Tages sein Nachbar, dem gegenüber er diesen Wunsch äußerte, erklärte, er werde ihm eine Tinktur geben, nach deren Gebrauch der Schnurrbart für alle Zeiten eine tiefschwarze Farbe annehmen werde. Und noch an demselben Tage, an dem dieses Zwiegespräch stattfand, erhielt Herr Böhm ein Fläschchen dieser Tinktur und ging noch am nämlichen Abend daran, mit derselben seinen Schnurrbart gründlich einzuölen. Der Erfolg blieb auch wirklich nicht aus; denn schon eine halbe Stunde später bemerkte Herr Böhm mit vor Freude klopfendem Herzen, daß sein Schnurrbart einen tief schwarzen „Charakter" angenommen habe. Früher, als sonst, erhob sich Herr Böhm am folgenden Morgen von seiner Lagerstätte, um allsogleich einen Blick in den Spiegel zu werfen. Doch was war das? War's Traum oder Wirklichkeit? Herr Böhm wäre vor Schreck beinahe auf den Rücken gefallen; denn er bemerkte, daß sein Schnurrbart über Nacht eine grasgrüne Farbe angenommen habe. Er eilte zum Lavoir, benützte Seife und Wasser und Bürste — doch ohne jeglichen Erfolg; sein Schnurrbart war und blieb grasgrün. Zunächst begab er sich zum Nachbar, der dieses Unheil angestiftet hatte. Wenig Trost! Der Nachbar klopfte ihm höhnisch lächelnd auf die Schulter und meinte, Herr Böhm möge sich nur gedulden, sein Schnurrbart werde in einigen Tagen in allen möglichen Farben spielen. In Aufregung eilte Herr Böhm zum nächsten Barbier. Derselbe prüfte mit Kennermiene die unter Böhm's Nase befindlichen Barthaare, zuckte die Achseln und meinte, hier gäbe es nur ein Mittel, und zwar die vollständige Rasirung des Schnurrbartes. Um Herrn Böhm's Angst auf die Spitze zu treiben, wollte der Barbier nicht einmal die Garantie übernehmen, daß der Nachwuchs eine andere, als die grüne Farbe annehmen werde. Der Schnurrbart fiel unter der unbarmherzigen Scheere des Barbiers und Herr Böhm betrauert gegenwärtig seine schöne Gesichtszierde. Von einer vorerst in Aussicht genommenen Klage hat er Abstand genommen, nachdem er heute schon beurtheilen kann, daß die Befürchtung des Barbiers glücklicher Weise nicht zutrifft.

— Ueber Schützentemperament hat ein Berichterstatter auf dem jüngsten Bundesschießen in München folgende interessante Studien gemacht: Der Hauptschütze, was Kunstfertigkeit anbelangt, ist der Schweizer. Er ist der erste auf dem Platze und schon in den frühesten Morgenstunden steht man ihn in seiner groben grünen Blouse, den grünen Schurz vorgebunden, Patronen füllen und Vorbereitungen zum Schießen treffen. Der Schweizer schießt kalt, gleichmäßig — handwerksmäßig, für ihn hat das Schützenwesen nichts Poetisches, er schießt gut. Der Tyroler schießt, indem er einer Leidenschaft fröhnt — sein Gesicht zeigt Freude oder Verdruß, je nachdem ihm seine Kunst hold; er küßt sein Gewehr, er wirft es wohl auch zornig in einen Winkel, aber er spricht nichts dabei, und höchstens der einem Landsmanne zugeworfene, diesem wohlverständliche Blick ist für ihn ein Mittel, seinen Gefühlen nach außen Ausdruck zu geben. Der Aelpler aus Obersteier, Oberösterreich, aus dem baierischen Hochland und Salzburg kommt ihm zunächst. Auch er schießt leidenschaftlich, aber nicht stumm. In einem lustigen Juchzer macht er seiner Freude, in einem Fluche seinem Unmuthe Luft. Der Norddeutsche spricht viel beim Schießen mit seinen Landsleuten, mit den Umstehenden, mit dem Mahner und mit sich selbst. Schlechte Schüsse weiß er geschickt in einem Fehler seines Gewehres zu begründen, gute natürlich in seiner Kunstfertigkeit. Alle Schützen aber, die da lustig darauf losknallen, beseelt ein Wetteifer ohne Gleichen.

— (Die elektrische Falle.) Auf der Gewerbe-Ausstellung in Halle kam es am Sonnabend zu einem höchst komischen Intermezzo. Auf dem Platze, wo die elektrischen Lampen in Thätigkeit waren, entstand plötzlich während einer Konzertpause ein Menschenauflauf, aus welchem immer dringender der Ruf „Licht ausdrehen" laut wurde. Aufseher eilten herzu und gaben mit ihren Pfeifen Signale — da auf einmal erlosch wirklich das Licht sämmtlicher elektrischer Leuchter und — ein Kellner des Restaurants war aus einer sehr fatalen „elektrischen Klemme" befreit. Derselbe war, man weiß nicht wie, den beiden Leitungsdrähten mit den Händen zu nahe gekommen und erst nach der Unterbrechung des starken, elektrischen Stromes kam er los und glücklicher Weise nur mit dem Schrecken davon. In einem ähnlichen Falle ging es bekanntlich in Philadelphia leider nicht so glücklich ab, indem der Betreffende von dem ihn erfassenden elektrischen Strome getödtet wurde.

— Aus Newyork, den 23. Juli, meldet die „Newyorker Handelsztg.": Die „Edison Electric Light Co." hat in hiesiger Stadt ihre Anlagen zur Beleuchtung der im ersten Distrikt (begrenzt von Nassau-Str., dem East River, Spruce und Wall-Str.) belegenen Gebäude resp. Geschäftslokale mit elektrischem Lichte nahezu vollendet. Für die 800 Gebäude des Distrikts sind etwa 30,000 Lampen in Aussicht genommen. Die Hauptleitungen sind in den meisten Straßen bereits hergestellt und die Dampfmaschinen zur Erzeugung der Elektrizität sollen bis Mitte September fertig sein, so daß man bis Mitte Oktober die Mehrzahl der Lampen in Thätigkeit setzen zu können glaubt. Die Kompagnie hat sich verpflichtet, das elektrische Licht ebenso billig zu liefern, wie die Gas-Kompagnie das Gas.

— (Zur Geschichte der Camelie.) König Ferdinand VI. von Spanien schritt einst an einem Dezember-Morgen des Jahres 1739 in einem Anfalle jener erblichen Melancholie, der er auch später erliegen sollte, in seinem Schlafgemache in der königlichen Residenz zu Madrid tiefsinnend auf und ab, als seine Gemahlin, die Königin Maria Theresia, schwebenden Schrittes und mit einem sonnigen Lächeln in den Zügen eintrat, eine Blume von bewunderungswürdiger Weiße in der Hand. Sie bot die Blume dem König. „Eine schöne Blume, doch ohne Duft", bemerkte der König zu seiner Gemahlin, die er abgöttisch liebte. „Es ist die neue Blume von den Philippinen", erwiderte die Königin. „Ich habe für Eure Majestät die schönste bewahrt, die andere Blume gleicher Art habe ich für die Sennora Rosales bestimmt, welche die Rolle Emilia in der Tragödie „Cinna" so bewunderungswürdig spielt, und Sie selbst, Sire, werden sie ihr heute im Theater del Principe überreichen." Die Blume, welche die Königin Maria Theresia vor nahezu anderthalb Jahrhunderten ihrem Gemahl überreichte, war die Camelie. Tags vorher hatte sie ein Missionär vom Orden der Jesuiten von der Insel Luçon auf den Philippinen mitgebracht und in einer Audienz der Königin Maria Theresia verehrt. Der Jesuitenpater hieß Camelli und man taufte nach ihm die herrliche Blume mit dem Namen Camelie. Schon 1739 in Europa eingeführt, blieb die Blume doch lange Zeit unbekannt und wurde nur in den Gärten des Buen Retiro zu Madrid gepflegt. Die glücklichen Besitzer derselben wollten sie um keinen Preis der Allgemeinheit preisgeben. Heute gehört die Camelie zu den populärsten und beliebtesten Blumen.

— (Wien contra Amerika.) Der Tag des großen Weltruderns der Amerikaner gegen die Wiener, der 11. August, rückt immer näher heran, und in demselben Maße, in welchem sich die Spanne Zeit verringert, die uns noch von dem großen internationalen Ereignisse trennt, wächst auch das Interesse und die Spannung des Publikums für dasselbe. Das Exekutiv-Komitee dieser Regatta hat daher auch schon Vorsorge getroffen, daß der Verlauf der von ganzen Zuschauermenge verfolgt werden könne, da zu erwarten steht, daß der Andrang des Publikums ein enormer sein werde bei einem Kampfe, in dem es sich zeigen soll, ob die Ruderer Amerikas oder jene an der schönen blauen Donau die Tüchtigeren seien! Es ist dies der erste, wirklich internationale sportliche Wettstreit, der in Wien ausgefochten werden wird und zu welchem die Gegner eigens von jenseits des Ozeans herübergekommen sind. Ein Zufall ist es, daß die Farben des Kornell-Klubs dieselben sind, wie jene der Stadt Wien: Weiß-roth.

Telegraphische Depeschen.

München, 7. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen 8 Uhr 15 Minuten mittelst Extrazuges nach Lindau abgereist. Im Laufe des gestrigen Tages statteten sich der Kaiser Franz Josef und der König von Sachsen gegenseitig Besuche ab. Am Abend kehrte der König von Sachsen nach Dresden zurück.

Wien, 7. August. Die hochoffiziöse „Montagsrevue", die Wahlen in Frankreich und Deutschland besprechend, sagt, größere Ueberraschungen als die französischen könnten die deutschen Wahlen bieten, weil hier jeder Möglichkeit irgend einer Kombination Thür und Thor geöffnet werde. Die Ungewißheit über den Ausgang verleihe denselben ein besonderes Interesse; die gesammte gebildete Welt werde der Peripetie des sich entspinnenden Kampfes gespannt folgen. Das Ergebniß werde jedenfalls, auf welche Seite immer sich der Sieg wenden werde, ein sehr lehrreiches sein.

Salzburg, 7. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm besuchte heute Morgen den Frühgottesdienst in der protestantischen Kirche und empfing um 8 Uhr im Hotel de l'Europe den Besuch des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Letzterer begleitete Se. Majestät zum Bahnhofe, wo der Erzherzog Ludwig Viktor, Graf Bombelles, der Statthalter Graf von Thun-Hohenstein und andere Notabilitäten anwesend waren. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte die Abreise Sr. Majestät um 8 Uhr 40 Minuten via Rosenheim nach München. Der Kronprinz Rudolf hatte preußische Ulanenuniform angelegt. Bei der gestrigen Ankunft Sr. Majestät in Salzburg wurde Allerhöchstderselbe von dem Kronprinzen Rudolf, dem Erzherzog Ludwig Viktor und den in Berchtesgaden domizilirenden russischen Großfürsten Sergius und Paul empfangen und von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. Nachmittags hatte der Kaiser das Diner beim Kronprinzen Rudolf in Schloß Hellbrunn eingenommen und Abends einem in Klesheim veranstalteten Gartenfest beigewohnt. Gestern wurde Seine Majestät im Hotel auch von Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen begrüßt.

Kelbra, 7. August. Das Fest auf dem Kyffhäuser ist in bester Weise verlaufen. Studiosus Hahn eröffnete den Kommers mit einem Hoch auf den Kaiser, auf den Fürsten von Rudolstadt, dem ein Dank-Telegramm gesendet wurde, und auf den Fürsten Bismarck. Pastor Hunnius, ein alter Burschenschafter, sprach seine Freude über das gelungene Fest aus und hoffte auf eine jährliche Wiederkehr desselben. Grotefend bedauerte zugleich das Fehlen jeglicher Vertretung der Landes-Universität Jena. Viele Zustimmungs-Telegramme liefen während des Kommerses ein, der um 9 Uhr sein Ende erreichte. Von bekannten Persönlichkeiten war Henrici anwesend, der aber nicht das Wort ergriff, aber immer eine große Korona um sich versammelte. Man trennte sich schließlich mit dem allgemeinen Ruf: auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

Paris, 7. August. Ein Zirkular des Kriegsministers erörtert die Lage der Unteroffiziere in der Armee, setzt die Bedingungen ihrer Karriere fest und gestattet die Verheirathung der unter bestimmten Bedingungen weiter dienenden Unteroffiziere.

Paris, 7. August. Es fällt hier sehr auf, daß selbst das Gambetta in neuerer Zeit so ergebene „Journal des Debats" den Widerspruch zwischen Gambettas Reden in Cahors und Tours unlöslich findet. „Paix", das Organ Grevys, sagt heute offen, die Rede in Tours sei eine Rache an dem Senat wegen Verwerfung des Listenskrutiniums. Die Intransigenten bekämpfen jetzt Gambetta als neuer Necker (der bekannte Finanzminister Louis XVII). Die Wahlbewegung ist noch immer sehr ruhig.

London, 6. August. Die diplomatische Korrespondenz betreffend Cypern ist im Parlament zur Vertheilung gelangt. Dieselbe enthält Depeschen Gladstone's und des Staatssekretärs der Kolonien, Lord Kimberley, an den Gouverneur von Cypern, in welcher das Gerücht, die englische Regierung habe Griechenland Cypern angeboten, für unbegründet erklärt wird.

London, 6. August. Bei der Berathung des Ausgaben-Etats im Unterhause sprach sich Labouchere mißbilligend über die Haltung des diplomatischen Agenten Englands in Sofia, Lascelles, aus. Der Unterstaatssekretär Dilke bedauerte, daß Labouchere nicht die Mittheilung des betreffenden Schriftwechsels abgewartet habe, aus welchem hervorgehe, daß es den Bemühungen Lascelles gelungen, die Anrede der Vertreter der auswärtigen Mächte an den Fürsten wesentlich zu modifiziren. Lascelles habe sich von seinen Kollegen nicht getrennt, weil eine Beeinflussung der Nationalversammlung ausgeschlossen gewesen sei, da dieselbe das Verhalten des Fürsten bereits ratifizirt hatte. Der Staatssekretär des Aeußeren, Lord Granville, habe in seiner bezüglichen Depesche erklärt, daß einige Ausdrücke in der Anrede der diplomatischen Vertreter der Mächte an den Fürsten weiter gegangen seien, als die englische Regierung gewünscht habe. Er verstehe aber die schwierige Position Lascelles', sowie daß derselbe sich von seinen Kollegen nicht getrennt habe, da eine Beeinflussung der Nationalversammlung außer Frage gewesen sei.

London, 7. August. Bei dem gestern im Mansion House stattgehabten Lordmayors-Banket hielt Gladstone eine Rede, in welcher er die Zwischenfälle beklagte, die in der gegenwärtigen Session des Parlaments über die so hoch stehende gesetzgebende Versammlung Ohnmacht und Unehre gebracht hätten und wirksame Gegenmaßregeln nothwendig machten. Er hege die, wenn auch vielleicht verfrühte, Hoffnung, daß wenigstens eine große Maßnahme, die irische Landbill, zum Gesetz werden werde. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten äußerte Gladstone, trotz einiger Mißerfolge glaube er, daß man sich auf dem Wege befinde, welcher zum Frieden und zur Ruhe führe. Die gegenwärtige Lage Afghanistans beweise die Richtigkeit der Ansicht, daß es ein Fehler gewesen sei, vor 3 Jahren eine Spaltung des einigen unabhängigen Landes herbeizuführen. Er hoffe, daß der Weg, welchen die englische Regierung jetzt eingeschlagen habe, keine weiteren schmerzlichen Eindrücke zurücklassen werde. Die Afghanen würden sich nur der Wünsche der Engländer für ihre Wohlthat und ihre Unabhängigkeit zu erinnern haben. Der Redner sprach sich sodann anerkennend über die Loyalität der Boern bei den mit ihnen geführten Verhandlungen aus. Unter dem Schutze der Regierung der Königin von England werde die Zukunft des Transvaallandes eine ebenso glückliche werden, als diejenige der übrigen Kolonien. Der Thätigkeit Göschens zollte Gladstone seine vollste Anerkennung. Dank der Festigkeit der Mächte in dem europäischen Konzerte sei eine große Territorial-Regulirung vollendet und eine Bevölkerung aus einem despotischen Joche zu der Vereinigung mit einem Volke ihrer Abstammung gebracht, welches Institutionen habe, die denjenigen Englands fast analog seien. Dies begründe die Hoffnung auf eine dauerhafte Erhaltung des Friedens.

Petersburg, 7. August. Der Minister des Innern hat dem „Golos" die dritte Verwarnung ertheilt und das Erscheinen desselben für 6 Monate inhibirt.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet
von
Hermine Franckenstein.

78)

„Ich habe ihn nicht gesehen," sagte er, „und bin nach Ihrem Berichte fest überzeugt, daß ich ihn gar nicht sehen werde. Es ist meine Absicht, daß Crafton selbst die junge Dame für sich behalten will. Warten Sie! Unterbrechen Sie mich nicht. Sein Benehmen, indem er im vorigen Herbst hinter Ihrem Rücken nach Zorlitz reiste, sein Schweigen über diesen Brief von der alten Grete und eine Menge von kleinen Umständen, welche Sie erwähnten, bestätigen meinen Glauben. Frauenzimmer sind scharfsinnige Geschöpfe und finden es schnell heraus, wo es sich um eine Liebesgeschichte handelt, und irren sich selten. Mrs. Mac Dougal's Ansicht, daß Crafton in Miß Rosse verliebt ist, scheint wohl die richtige zu sein."

„Ich kann die Ansicht, welche meinen Freund beleidigt, nicht anhören," sagte Lord Glenham kalt. „Ich glaube, er hat Miß Rosse in irgend eine ruhige Wohnung gebracht, wo sie von ihren Anstrengungen und Aufregungen ausruhen kann."

„Vielleicht", sagte der Schotte ungläubig. „Aber warum gab er Ihnen nicht den Brief der alten Frau, wenn er ehrlich ist, Glenham? Er ist heimtückisch und verrätherisch, und Sie werden diese Thatsache sehr bald entdecken. Er spielt ein tieferes Spiel, als Sie sich denken können. Ich habe nie eine sehr hohe Meinung von seinem Ehrgefühl gehabt. In jedem Falle bitte ich über mich zu verfügen, wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann."

Der Graf lehnte dieses Anerbieten dankend ab und ging fort, um das Problem zu lösen.

Trotz seines Vertrauens in seinen Verwandten hatten die eben gehörten Worte tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er führte sich Crafton's Benehmen gegen ihn nochmals im Geiste vor. Er erinnerte sich Crafton's geheimer Rückkehr nach dem Schwarzwalde im vergangenen Herbste. Kleinigkeiten, die ihm damals ganz unbedeutend erschienen waren, nahmen in seinen Gedanken jetzt ein großes Gewicht an. Er ärgerte sich über sich selbst, aber der Zweifel an Crafton war ihm geschickt in die Seele gepflanzt worden und schlug dort Wurzel, und wie sehr sich der junge Graf auch bemühte, das Vertrauen in seinen verrätherischen Verwandten war dahin.

Er beschloß, seine Nachforschungen allein fortzusetzen, und nicht einmal seinen schottischen Freund zu Hülfe zu nehmen.

Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, war riesig. Da er auch nicht den geringsten Anhaltspunkt für seine Arbeit hatte, so konnten seine Bemühungen nur ein Mißlingen zur Folge haben.

Klugheit und Ausdauer nützten ihm gar nichts, aber der Zufall kam ihm zu Hülfe.

Am Abend des zweiten Tages seines Suchens ging er ernst und gedankenvoll spazieren und überlegte gewisse Pläne, nach denen er weiter forschen wollte. Es war noch zeitlich. Die Sterne funkelten hell, die Straßenlampen brannten, die Ladenfenster waren beleuchtet und Fußgänger wogten auf und nieder.

Plötzlich erschrak der Graf.

Etwas vor ihm, in der auf- und niederwogenden Menge, erblickte er eine große, magere Gestalt; deren Gang sowohl als deren Haltung waren ihm zu bekannt, um nicht sofort erkannt zu werden. Es war Maldred Crafton.

Der Graf machte eine rasche, ungestüme Bewegung nach vorwärts, in der Absicht, seinen Verwandten einzuholen und anzusprechen. Dann aber fielen ihm seine neuen Zweifel bezüglich Crafton's ein und er hielt inne. Von einer plötzlichen Vorsicht erfaßt, beschloß er, seinem verrätherischen Verwandten zu folgen und selbst ungesehen zu bleiben. Er schlug seinen Rockkragen über die Ohren hinauf, drückte sich den Hut tief in's Gesicht, um nicht erkannt zu werden, wenn Crafton sich umwenden sollte, und folgte dem Elenden.

Seine Vorsicht war ganz angezeigt. Crafton schaute sich mehr als einmal um, um sich zu überzeugen, ob ihn Niemand bemerkt hatte, oder verfolge, aber trotz all' seiner Schlauheit, bemerkte und erkannte er seinen geduldigen Verfolger nicht.

Bedächtig eine Zigarre rauchend, schlenderte Crafton weiter und erfreute sich an der frischen Luft und dem Anblicke von Menschen.

Er war drei Tage lang nicht aus dem feuchten, alten Hause seiner Tante gekommen, und hatte Niemanden als dessen Inwohner gesehen. Er hatte seine Fabel, daß Clarice verfolgt werde, aufrecht erhalten und das Mädchen war nur zu dankbar für das ihr gewährte Obdach. Aber Crafton war der düsteren Zimmer, des dunklen Hauses und des wüsten Gartens überdrüssig. Er war der Unthätigkeit müde. Er hatte seine alte Verwandte satt bekommen, die trotz all' ihres Geizes und ihrer Habgier, sowie ihres Versprechens, seine Sache zu fördern, nicht das willfährige Werkzeug war, das er in ihr erwartet hatte.

Die alte Dame hatte eine lebhafte Zuneigung für ihren jungen Gast gefaßt. Des Mädchens außerordentliche Schönheit und lebhaftes Temperament hatten entzückende Erinnerungen an ihre eigene längst vergangene Jugend geweckt. Dann war Mrs. Malson auch eine Edeldame von Geburt und Erziehung und keine Liebe für Gold konnte das Ehrgefühl in ihr ertödten. Crafton fing an, zu glauben, daß er für seinen jungen Schützling ein anderes Asyl werde finden müssen.

„So geizig sie auch ist," sagte er für sich selbst, als er seine Cigarre rauchend entlang wandelte, „hat die alte Frau doch ein Gewissen und ein schrecklich unbequemes noch dazu, wie ich wahrscheinlich erfahren werde. Wenn es zum Kriege zwischen uns kommen soll und es sieht jetzt ganz darnach aus, daß es dazu kommen wird — und Clarice sich entschieden weigert, mich zu heirathen, werde ich eine andere Wohnung für sie finden müssen. Aber wo? Das ist die Frage. Ich könnte die alte Sally bestechen. Ich glaube nicht, daß sie so ein zartes Gewissen hat, wie ihre Herrin. Die alte Haushälterin wird mir vielleicht einen Ort wissen, wo ich mein Vöglein verberge, und so lange kirre machen kann, bis es einwilligt, mich anzunehmen. Bei Gott! Seit ich jenes Bild Sir Albert's in Grete's Händen entdeckt habe — seit Liebe und Habsucht sich vereinigten, mich weiter anzuspornen, will ich vor nichts zurückbeben — vor nichts — sondern ich will Clarice zwingen, meine Gattin zu werden! Meine alte Tante ist doch ein Feigling. Ich muß Clarice's Wohnung morgen verändern!"

In ein Gefühl falscher Sicherheit gewiegt, wandelte Crafton weiter. Dann bog er rechts um eine Ecke in eine schmälere Straße und da dieselbe sehr dunkel war, schaute er sich darin nicht mehr um. Straße um Straße durchwandelte er, bis er in jene Vorstadt gelangt war, an deren äußerstem Ende die dunkle Allee an Mrs. Malson's Garten vorüberging.

Und hinter ihm kam Lord Glenham unermüdlich und rastlos. Der Graf ging nicht weit in die Allee hinein und blieb im Schatten der Hecke eben stehen, als Crafton vor Mrs. Malson's Gartenthüre angelangt war.

Der Elende warf rasch einen forschenden Blick die Allee auf und nieder und als er dann Niemanden sah, steckte er einen Schlüssel in das Schloß, öffnete die Thüre und ging in den Garten hinein.

Der Graf trat rasch näher und kam noch rechtzeitig vor das Gartenthor, um Crafton's verhallende Fußtritte zu hören.

Der Graf rüttelte an der Thüre, sie war verschlossen.

Der Graf versuchte, über die Mauer zu klettern, und bei seiner großen Behendigkeit und Gewandtheit gelang es ihm auch, obwohl seine Kleider gewaltigen Schaden darunter litten. Aber er machte sich aus alledem nichts und langte sicher auf der andern Seite am Boden an. Einen Augenblick blieb er stehen, um sich wieder etwas in Ordnung zu bringen. Dann verfolgte er den Weg, der zu dem Hause führte, und kam zu der Seitenthüre, durch welche Clarice eingetreten war. Alles war dunkel und öde auf dieser Seite des Hauses. Er ging rund um dasselbe zu dem Haupteingange. Ein Lichtschimmer drang zwischen den schweren Falten der Vorhänge von Mrs Malson's Wohnzimmer hindurch. Andere Lichter flimmerten matt aus den obern Fenstern.

Lord Glenham stieg kühn die Stufen zu dem Haupteingange empor, und klopfte laut an das Hauptthor.

Nach einer kurzen Pause, während welcher er sein Klopfen sehr energisch wiederholt hatte, wurden Schritte auf dem kahlen Boden der Vorhalle

Börsen-Bericht.

Stettin 6 August. Wetter schwül. Temp. + 21° R. Barom. 28" 5'''. Wind SW

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 200—223, weißer 215—226, per August 220 Bf., per September-Oktober 218,5—218 bez., per Oktober-November 217 bez., per April-Mai 218 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl 168—179 bez., russ. 168—174 bez., per August 176—175 bez., per September-Oktober 163,5—166,5—163,5 bez., per Oktober-November 163,5—164,5—163,5 bez., per April-Mai 157 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 156—164, russ. 138—156

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko amerik. 130—132 gef., Donau- do.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko 255—266 bez., per September-Oktober 267—266 bez., per Oktober-November 267,5 Bf., per April-Mai 274 Bf.

Winterraps per 1000 Klgr loko 260—269 bez.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 57,5 Bf., per August-September 57,75 Bf., per September-Oktober u. per Oktober-November do., per April-Mai 58 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,5 bez., per August 57 Bf., per August-September 56,5 bez., per September-Oktober 53,6—54 bez., 53,8 Bf u. Gd., per Oktober-November 52,6 Gd., per November-Dezember 52 Gd., per April-Mai 52,5 bez. u. Gd.

Landmarkt.

W. 215—225, R. 172—182, G. 150—153 H. 160—170, E. 180—190, Rübs. 260—265, Kart. 36—45, Heu 2—2,5, Stroh 36—45.

drinnen gehört, und eine Stimme fragte drinnen, wer da sei. Der Graf erwiederte, indem er zum dritten Male mit dem Klöpfel auf die Thüre losschlug.

Drinnen wurde gezögert, der Versuch einer Unterhandlung gemacht, dann knarrten Riegel und Schlüssel und Ketten, und dann wurde die Thüre vorsichtig und nur wenige Zoll breit geöffnet, und die alte Sally guckte heraus und fragte wer da sei.

„Ich bin Lord Glenham," erwiederte unser Held ruhig. „Ich wünsche Miß Rosse zu sehen."

Die Haushälterin wandte sich unentschlossen an ihre Herrin, welche in die Halle heraus gekommen war. Der Graf drückte seine Schulter gegen die Thüre und trat, ohne viel zu fragen, in den Hausflur.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung für mein unhöfliches Eindringen, Madame," sagte er artig, seinen Hut abziehend und sich an die Herrin des Hauses wendend, „aber ich muß Miß Rosse unverzüglich sprechen."

Ehe Mrs. Malson noch antworten konnte, entstand oben ein Geräusch; es war ein Kampf zwischen Clarice und Crafton, die Beide zugleich voll Unruhe ihre Thüren geöffnet hatten und dann kam Clarice angstvoll und erschrocken, aber leuchtend schön wie immer, die Stiege herabgeflogen.

Fluchend folgte ihr Crafton und auch Grete kam hinterdrein. Clarice kam dem Grafen ganz nahe und blieb dann todtenbleich stehen, während er, nicht weniger bleich, in unaussprechlicher Freude die Arme nach ihr ausbreitete.

„Zurück, mein Lord," rief die alte Grete streng. „Wie können Sie es wagen, hierher zu kommen? Wie können Sie es wagen, Miß Clarice so anzusehen — Sie, der Sie ein verheiratheter Mann sind?"

„Verheirathet? Ich verheirathet?"

„Ja, mit Lady Trevor," sagte Grete wild. „O, Mr. Crafton hat uns alles gesagt. Wir kennen Ihre Täuschungen —"

Der Graf wandte sich an Clarice und sein Gesicht glühte vor leidenschaftlicher Liebe und Zärtlichkeit.

„Das ist nicht wahr," sagte er ungestüm. „Ich bin nicht verheirathet! Ich liebte nie eine Andere, als Dich, Clarice. Komm zu mir, meine Geliebte. Komm!"

Er hielt noch immer seine Arme ausgebreitet. Das Mädchen zögerte, stieß einen zitternden, leisen Freudenschrei aus, sprang vorwärts und lag, von seinen Armen fest umschlossen, an seiner Brust.

Es folgte ein langes Stillschweigen, während welchem Crafton zähneknirschend vor Wuth dastand, und Mrs. Malson und ihre Dienerin die Wahrheit zu ahnen begannen.

„Bringen Sie Miß Clarice's Hut und Mantel," sagte der Graf endlich, sich ermannend, zu Grete.

Die alte Frau gehorchte.

„Und jetzt, falscher Freund," sagte Lord Glenham ruhig, Crafton ein strenges Gesicht zuwendend, „wir scheiden von hier für immer. Nach all' Deinem Verrath und Deiner Schlechtigkeit giebt es für uns keine Versöhnung. Ich überlasse Dich der Strafe Deines eigenen Gewissens."

Crafton antwortete nichts. Er wollte auf den Grafen losstürzen, aber die alte Sally, welche rasch erkannte, wer hier im Rechte war, rief dem Grafen zu:

„Es soll hier nicht gekämpft werden. Gehen Sie, mein Lord. Der Schlüssel zum Hausthor hängt dort an dem Nagel bei der Thüre. Gehen Sie!"

Der Graf bedurfte keiner weiteren Aufforderung. Sally hielt Crafton mit eiserner Gewalt zurück, daß er ihm nicht folgen könne, und Lord Glenham verließ mit Clarice und Grete das dunkle Haus.

59. Kapitel.
Beseitigt.

Es war Abend. Lady Trevor war allein in ihrem Salon. Sie erwartete Mr. Pulford und war für keinen anderen Besuch zu Hause. Das Gemach war glänzend beleuchtet und sie war zu Ehren seiner Ankunft gar prächtig gekleidet. Diamanten funkelten aus ihren dunklen Haaren und flimmerten und leuchteten von ihrem Nacken, Armen und Fingern. Mr. Pulford liebte den Aufwand und sie hatte sich wie eine Braut für ihren Geliebten geschmückt.

Aber ihr Gesicht war nicht das einer Braut. Ihre harten, schwarzen Augen funkelten unheimlich und sonderbar. Ihre schönen Züge hatten einen harten, verzweifelten Ausdruck. Sie war rastlos und unruhig, erschrak über jedes Geräusch und dann und wann fuhr ihre Hand unruhig gegen ihren Busen und griff nach den beiden todtbringenden Phiolen, die hinter Sammt und Spitzen verborgen lagen.

Außer Stande, ruhig sitzen zu bleiben, durchschritt sie die ganze Länge des Gemachs hin und wieder, trat dann an ein Fenster, schlug die Vorhänge auseinander und schaute unverwandt auf die Straße hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste
der 4. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 6. August.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

78 119 76 (300) 95 209 75 80 429 85 785 92 835 973
1040 42 (300) 44 114 (300) 42 80 89 386 410 35 57 501 620 47 48 761 904
2031 68 219 75 (300) 95 349 65 76 476 522 37 80 625 78 715 63 827 32 96 949
3019 41 (300) 154 92 250 58 359 (300) 61 93 431 36 87 614 22 78 82 722 71 94 96 (300) 852 943
4016 34 68 116 34 68 116 25 30 259 347 60 (300) 423 29 98 534 85 632 53 782 802 24 43 68 70 72 81 925 50
5099 140 69 76 257 71 327 83 487 504 14 41 86 628 48 718 40 (300) 53 97 820 90 905 49 85 87 90
6003 81 109 21 (300) 201 22 65 73 99 329 75 80 440 63 87 528 56 612 40 87 821
7007 60 76 141 44 226 370 (300) 98 406 16 29 638 84 703 85 803 83 944
8006 13 43 50 69 155 79 252 68 72 311 47 405 39 55 (300) 541 60 68 83 679 (300) 778 94 (300) 869 932 39 (300) 91
9039 190 251 464 550 71 640 740 82 853 66 95
10018 41 316 66 (300) 494 525 (300) 92 610 55 88 840 78
11040 103 212 72 322 44 (300) 45 95 436 501 19 21 23 41 48 95 651 65 90 96 (300) 765 81 (300) 839 948 83
12060 125 83 253 350 484 95 513 54 63 88 (300) 98 (300) 723 54 861 94 931 (300) 66 97
13042 88 99 180 303 18 28 405 681 765 68 83 828 73 98 916
14036 46 (300) 118 243 73 87 (300) 328 540 669 736 45 64 86 (300) 843 96 919 (300) 25 36 46 84
15002 109 75 90 (300) 239 62 76 409 38 64 84 91 543 64 606 63 707 51 73 95 96 856 919 30 33 60
16033 131 77 238 60 438 594 98 638 (300) 90 95 738 90 810 22 952 57 64 72
17039 73 103 90 214 46 320 (300) 29 442 66 76 508 (300) 12 741 87 873 907 19 45 (300)
18006 158 92 200 12 64 309 17 55 88 466 76 503 14 58 85 (300) 624 50 703 814 36 37 925
19044 185 204 62 89 307 405 7 590 654 73 700 87 90 99 956
20047 138 (300) 47 82 94 223 26 35 41 (300) 70 96 349 (300) 403 21 68 599 616 782 829 38 42 (300) 60 78 904 (300) 24 40
21034 79 96 173 74 209 13 59 301 55 57 66 442 (300) 515 70 96 626 (300) 44 52 65 725 55 814 25 969 90
22107 (300) 78 519 37 64 82 86 616 88 857 917 21 32 41
23003 41 60 73 117 78 242 (300) 59 79 317 82 413 36 38 40 50 59 535 36 91 660 64 66 73 775 838 61 65 916 82 95 916 82 95
24001 53 142 56 230 92 370 435 51 520 24 31 82 632 766 85 870 956 99
25032 33 56 (300) 118 62 90 (300) 241 324 45 504 37 40 80 673 84 737 77 848 916 (300) 63 84 (300)
26017 137 62 208 54 371 427 46 67 79 584 634 702 55 80 803 5 85 944 (300) 71
27034 178 265 66 78 360 80 423 55 96 744 (300) 46 91 844 999
28056 90 122 93 255 93 360 507 90 (300) 98 658 705 77 807 930 74 92
29068 70 72 117 49 288 337 40 (300) 406 18 (300) 99 635 703 4 9 35 865 907 98
30119 37 281 85 (300) 341 453 63 536 635 45 748 56 63 99 809 904 18
31020 84 (300) 136 54 223 335 89 440 544 70 677 90 718 807
32121 77 280 427 30 699 822 41 952
33108 42 77 202 16 301 39 458 80 526 71 615 93 (300) 712 842 62 72 73 75 88 927
34144 263 425 56 577 82 (300) 99 636 779 86 981
35116 36 (300) 71 300 21 59 81 (300) 426 28 43 557 775 880 939
36012 56 80 248 352 406 16 69 97 544 77 610 30 78 98 904 12 30 54 58
37036 77 82 110 264 (300) 340 420 46 48 688 738 63 67 (300) 961 67 70 (300) 75
38000 34 39 81 (300) 94 119 (300) 251 335 44 66 78 402 627 771 88 863 91 934 (300)
39028 62 178 207 10 16 18 95 317 19 (300) 33 75 448 522 604 (300) 15 58 721 33 73 848 68 909 36 38
40000 166 242 53 60 327 92 431 511 31 39 604 14 29 36 50 80 89 707 77 814 (300) 92 96 920 79 82
41016 91 109 256 59 314 61 490 610 27 55 66 92 848 905 59 61
42062 134 227 31 326 453 64 81 587 619 42 45 82 745 (300) 47 61 95
43053 88 98 115 (300) 230 430 633 712 59 829 88 923 50
44086 241 52 (300) 518 28 47 59 72 662 71 (300) 700 807 14 20 24 914 19
45193 255 74 87 305 8 37 81 84 505 640 73 97 712 17 22 39 839 (300) 58 86 916
46022 109 42 90 290 360 436 (300) 57 88 642 52 75 708 56 84 806 10 42 59 961
47021 31 129 327 28 43 406 552 713 58 (300) 64 66 81 842 43 901 62
48047 51 63 88 100 7 25 45 64 206 36 58 469 (300) 92 002 70 84 91 736 814 (300) 65 91 939 60 75 88
49067 112 (300) 73 300 11 43 498 502 17 80 616 772 809 39
50031 59 86 135 203 34 36 333 44 493 (300) 517 636 805 58 59 901 18 88 (300)
51008 24 74 116 19 (300) 26 241 313 16 94 456 563 655 745 54 68 85 (300) 90 979 85
52079 177 336 94 450 701 17 846 923 27 32 (300)
53016 68 129 220 415 762 906 22
54008 114 (300) 43 56 228 64 464 689 737 89 843 48 50 948
55049 58 84 93 102 4 86 215 94 (300) 309 45 47 438 81 507 53 64 627 55 77 88 713 (300) 38 (300) 806 (300) 80
56009 25 58 (300) 131 64 91 208 14 64 318 34 43 401 55 66 92 509 830 61 (300) 71 945
57024 104 220 99 351 94 477 548 71 627 730 45 822 73 76 942 47
58002 32 111 366 94 404 (300) 31 788 801 7 55 56 939 49 57 60
59051 87 100 43 (300) 59 97 225 300 38 43 (300) 49 414 27 31 99 536 672 817
60058 77 128 265 66 386 91 455 583 86 670 92 715 32 50 85 803 16 62
61015 17 43 56 174 83 95 200 8 26 39 319 75 412 78 98 512 22 701 36 82 823 36 42 921 62
62077 152 71 94 210 (300) 301 21 23 70 (300) 85 454 505 9 19 658 701 (300) 33 860 928 35 96 (300)
63004 5 60 94 242 66 303 73 444 587 88 625 68 85 723 (300) 35 42 70 83 961 73 97
64059 70 108 36 203 13 35 87 304 5 62 447 73 (300) 508 49 67 701 95 98
65037 130 77 242 64 328 71 (300) 418 26 63 80 83 528 81 89 691 779 24 88 871 (300) 97 915
66217 320 70 430 35 602 58 715 971 72 75
67025 60 129 74 204 69 351 435 47 88 500 14 20 47 672 704 17 79 (300) 820 79
68012 23 27 98 191 216 315 50 51 79 433 39 52 61 70 573 699 717 28 69 96 839 46 919 71 86 88
69029 38 68 153 79 86 93 202 (300) 327 89 450 61 76 736 80 860 62 925
70011 37 54 72 157 348 505 46 47 60 629 32 742 54 59 68 812 21 34 42 938 53 71 85 95
71029 (300) 44 45 107 240 44 50 329 (300) 45 51 61 81 408 581 87 619 49 65 724 81 835 977
72001 4 93 173 286 309 (300) 405 504 45 639 65 71 711 62 817 57 67 (300) 912 46 58 71 79
73099 153 98 254 69 359 78 434 546 667 (300) 725 56 401 4 35 923 (300)
74017 44 74 79 105 73 85 215 (300) 24 35 48 341 51 99 447 61 525 34 (300) 88 (300) 881 89 950
75010 56 75 223 94 351 90 414 53 60 79 508 12 72 81 619 730 48 955
76057 117 (300) 73 90 405 16 24 98 513 611 27 65 71 784 97 830 59 987
77009 17 60 65 99 154 282 313 458 (300) 530 51 633 (300) 702 72 810 (300) 72 98 (300)
78054 55 (300) 136 49 83 202 337 64 84 402 46 (300) 586 720 41 (300) 73 (300) 73 800 50 951 54 (300) 70 78 89
79009 41 243 52 78 406 34 507 25 51 83 949
80021 49 53 81 157 67 202 410 45 516 612 77 (300) 739 47 802 22 934 56
81007 24 126 36 205 316 82 99 411 510 654 99 726 28 867 932 51
82073 105 67 69 79 88 200 11 21 317 60 73 422 30 601 23 81 716 30 34 42 896 961 91
83045 47 169 283 349 (300) 600 5 11 61 63 80 756 78 91 98 828
84066 139 (300) 71 423 79 96 631 793 808
85035 88 198 219 40 63 398 431 68 69 528 92 95 667 701 31 71 840
86028 54 132 98 268 307 46 86 474 76 723 30 59 (300) 97 901 38 40
87049 124 37 (300) 68 254 (300) 56 81 309 830 65 903 24 27
88006 39 72 97 120 74 77 207 11 13 51 53 314 461 78 554 74 75 78 90 96 (300) 632 61 716 (300) 54 809 47 (300) 83 975
89022 28 96 (300) 199 270 310 555 629 38 67 710 841 74 961
900029 59 84 100 23 74 223 70 92 310 12 19 433 84 94 526 63 631 34 66 (300) 94 844 904 77 96
91146 78 279 356 93 403 (300) 40 82 550 95 643 99 745 60 86 805 84 915
92123 252 56 92 380 (300) 407 22 26 520 49 60 67 88 95 600 16 68 757 827 46 98 906 24 37
93026 55 100 201 24 60 83 323 473 93 549 613 (300) 26 82 712 843 77 89 915 57
94007 41 122 43 248 76 84 532 40 77 (300) 715 (300) 31 54 936